

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

201 (29.8.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 201.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.25 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 29. August

Stärkungsgebühr per viergespaltene
Seite 3 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 28. Aug. Am 27. I. M. hat im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Ministerialpräsidenten Dr. Schenk eine Besprechung mit einem Ausschuss des badischen Landwirthschaftsraths über den Entwurf des Zolltarifgesetzes und des neuen Zolltarifs, soweit die landwirthschaftlichen Verhältnisse dabei in Betracht kommen, stattgefunden. Es nahmen daran theil seitens des Ministeriums des Innern: Geh. Oberregierungsrath Braun, Ministerialrath Dr. Krens, Regierungsrath Märklin, seitens des Finanzministeriums: Ministerialrath Ballweg, seitens des badischen Landwirthschaftsraths: Präsident Klein von Wertheim, der stellvertretende Präsident Freiherr G. A. v. Göler von Sulzfeld, Landtagsabgeordneter Oekonomierath S. Frank-Pforzheim, Gutsbesitzer Dreher-Wittlingen, Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Schüler-Ebringen, Reichstagsabgeordneter Faller-Bonnendorf und Landtagsabgeordneter Altbürgermeister Müller-Welschingen. Im Laufe der nächsten Woche sollen im Ministerium des Innern ähnliche Besprechungen mit Vertretern der Industrie und des Handels stattfinden. Die gestrige Berathung soll im Ganzen einen erfreulichen Verlauf genommen haben, indem weitans die Mehrzahl der Anwesenden für eine Erhöhung der Zollsätze auf Getreide gegenüber dem bekannt gegebenen Entwurf sich aussprach und namentlich eine Gleichstellung der Sommerfrüchte mit den Winterfrüchten verlangte.

* Königsbach, 28. Aug. Der seit beinahe einer Woche vermiste 11 Jahre alte Wilh. Fränkle ist nunmehr in Durmersheim ermittelt worden. Er wurde sofort seinen geängstigten Eltern zugeführt.

* Pforzheim, 28. Aug. Zimmer noch fehlt jeder Anhaltspunkt über den am 12. August im Guringer Mühlkanal aufgefundenen Todten, trotz eifriger Erkundigung seitens der Behörden. Es ist daher anzunehmen, daß derselbe nicht aus unserer Gegend stammt. Als einziger An-

haltspunkt sind die Zeichen R. G. im Hemd vorhanden.

* Bruchsal, 28. Aug. Zur Mordaffaire wird weiter berichtet: Es dürfte wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die beiden verhafteten Handwerksburschen Schneider und Muntke den Mord vollbracht haben. Beide reisten, wie sie angaben, gemeinschaftlich mit einem Dritten, angeblich einem Kellner, der sie am Samstag in Speyer verließ und der jedenfalls identisch mit dem Ermordeten ist. Auch konnte Schneider die an seiner Schulter befindlichen Blutspuren nicht genügend erklären. Der Ort der That wurde nunmehr etwa 250 m nördlich des Pfündnerhauses ausfindig gemacht. Unweit davon fand man ein in Wachsleder gehülltes Bündel, das jedenfalls dem Ermordeten gehört hat. Die Leiche scheint bis zur Saalbach getragen worden zu sein, woher wohl auch die Blutspuren an der Schulter des verhafteten Schneiders rühren dürften. Unter starker Theilnahme fand gestern Nachmittag die Beerdigung des Ermordeten auf dem Friedhof in Wiesenthal statt.

* Mannheim, 28. Aug. Eine Mannesleiche, deren Hände mit Schnur zusammengebunden waren, wurde heute früh 7 Uhr im Neckar etwa 200 Meter unterhalb der Friedrichsbrücke am rechten Ufer gelandet und nach der Leichenhalle auf den Friedhof hier verbracht. Die Persönlichkeit des Geländeten ist noch unbekannt.

— Die zur Ableistung ihrer Militärpflicht demnächst einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungskarten über die gezahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da dieselben nach der Entlassung und bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Aug. Im Lichthof des Zeughauses fand heute Vormittag die Nagelung und Weihe 48 neuer Feldzeichen, hauptsächlich

ostpreussischer und westpreussischer Regimenter statt. Zugegen waren das Kaiserpaar, die Prinzen und die Generalität.

— Aus Berlin wird berichtet: In Hofkreisen erzählt man sich, daß der Kaiser die Aeußerung gethan hat, er werde den Prinzen nicht früher empfangen, als bis das Friedensprotokoll in Peking unterzeichnet sei. Andererseits verlautet auch, daß Prinz Eschun darüber etwas verstimmt sei, daß er bei seiner Ankunft in Potsdam nur von dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Moltke und dem Platzmajor Graf v. Schwerin empfangen werden sollte, während er auf einen großen Empfang durch den Kaiser gerechnet hatte.

Berlin, 28. Aug. Nach den heute vorliegenden Meldungen wurde in Basel gestern eine diplomatische Konferenz gehalten. Prinz Eschun sandte ein langes Telegramm nach China. Es scheint, daß man von hier aus Forderungen an ihn stellte, die er ohne Zustimmung des Kaisers klaglos nicht be- willigen will.

* Berlin, 28. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt das Gerücht über die Vermählung der Kaiserin Friedrich mit ihrem langjährigen Oberhofmarschall Grafen v. Seckendorff nach Mittheilung von zuständigen Seite als jeder Begründung entbehrend.

Homburg, 28. Aug. Der Berliner „Lokalanzeiger“ erfährt aus bestimmter Quelle, daß die Eröffnung des Testaments der Kaiserin Friedrich bereits erfolgt sei. Die Kaiserin habe ihre sechs Kinder, einschließlich des Kaisers, in gleicher Weise bedacht und jedem derselben 1 Million Mark vermacht. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen habe Schloß Friedrichshof erhalten.

* Berlin, 29. Aug. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Im Grunewald erschob sich der Bankier Siegfried Landsberg, der hier in der Oranienburgerstraße ein kleineres Bankgeschäft betrieb. Der Beweggrund dürfte sein, daß er in letzter Zeit mißglückte Börsengeschäfte unternahm.

— Man kann darüber streiten, ob das Urtheil des Gumbinner Oberkriegs-

Feuilleton. 32)

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

(Fortsetzung.)

XVII.

Voll Spannung erwartete Jedermann im Schlosse den Ausspruch des Professors, der noch immer mit dem Doktor Kumbach über den gefährlichen Zustand des Barons konferirte.

Dülzen und Doktor Hartner waren draußen auf der Veranda und Klementine wollte eben den Korridor kreuzen, als sie den Justizrath Willmers gewahr wurde.

Schnell ging sie auf denselben zu.

„Es ist sehr ungemüthlich für Sie, hier zu warten, Herr Justizrath,“ sprach sie, ihm freundlich die Hand reichend. „Bitte, wollen Sie nicht lieber hier in dies Zimmer treten, hier ist es warm und behaglich; da finden Sie auch Zeitungen, sich die Zeit zu vertreiben, bis die Herren Aerzte oben fertig sind.“

Gern folgte der alte Herr dieser Aufforderung; und sich in einen der bequemen Armstühle niederlassend und nach einer auf dem Tische liegenden Zeitung greifend, bemerkte er nicht, wie Klementine, als sie mit dem Ver-

sprechen, selbst zu kommen und ihn zu benachrichtigen, sobald der Baron ihn sehen könnte, das Zimmer verließ, draußen vor der Thüre leise den Schlüssel im Schlosse drehte.

„So, mein Freund,“ murmelte sie triumphirend, „jetzt bleibst Du, wo Du bist, bis es mir beliebt, Dich wieder freizugeben! — Jedenfalls muß ich den Baron erst sprechen, bevor Du zu ihm gelassen wirst.“

In demselben Augenblick kam der Professor, von Doktor Kumbach und dem Oberst begleitet, die Treppe herunter.

„Der Fall ist ja ein sehr schwerer,“ hörte sie ihn sagen, „doch durchaus nicht hoffnungslos. Natürlich muß die allergrößte Sorgfalt beobachtet werden; ein Rückfall wäre sehr bedenklich. Ein solcher ist aber auch nicht gerade unmittelbar zu fürchten, jedenfalls muß...“ Die weiteren Worte des Professors gingen unverständlich an Klementines Ohr vorüber.

Die Herren traten in eins der Parterrezimmer, während Klementine die Treppe hinaufstieg und leise bei dem Kranken eintrat.

Nur die Wärterin war bei ihm; da der Patient zu schlummern schien und die Wärterin etwas für ihn besorgen wollte, nahm sie es dankbar an, als Klementine sich erbot, inzwischen bei ihrem Onkel zu bleiben.

„In zehn Minuten bin ich wieder hier,“ hatte die Wärterin gesagt.

Kaum aber hatte die Thüre sich hinter ihr geschlossen, so schob Klementine die Bettgardine zurück und blickte nach dem Kranken. Derselbe schlief nicht. Mit offenen Augen lag er da und ein mattes Lächeln spielte um seine Lippen, als er seine Nichte bemerkte.

„Geht es Dir besser, Onkel?“ frug sie in schmeichelndem Tone.

„Die Aerzte sagen es wenigstens,“ entgegnete er mit matter Stimme, „ich freilich fürchte, daß ich nicht wieder aufstehe.“

„O, das darfst Du nicht sagen.“

Der Kranke schloß die Augen wieder, als wollte er schlafen.

Dazu ließ die unglaublich rücksichtslose und ränkevolle Klementine es aber nicht kommen.

„Onkel,“ hub sie wieder an, „ich habe Dir etwas Nothwendiges zu sagen. Vermagst Du mich ein paar Augenblicke anzuhören?“

Er schlug die Augen wieder auf.

„Gewiß — was ist es?“

„Etwas sehr Wichtiges, Onkel,“ versetzte sie, sich über ihn beugend und seine Hand ergreifend, „etwas, das Du meiner Ansicht nach wissen mußt.“

Er machte eine unruhige Bewegung, sein Gesicht nahm einen ängstlichen Ausdruck an.

gerichts sich zur Erörterung in Volksversammlungen eignet. Eine sozialdemokratische Versammlung in Berlin, in der Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, ein Sohn des verstorbenen Parteiführers, den Vortrag hielt, gab sich darüber keinen Zweifeln hin und nahm zum Schluß eine Erklärung des Inhalts an, daß das Urtheil mit dem Volksbewußtsein nicht im Einklange stehe; es werde erwartet, daß dem zum Tode verurtheilten Marten in der Revisionsinstanz soviel Gerechtigkeit zu Theil werde, daß das Urtheil aufgehoben und die Angelegenheit einer nochmaligen Verhandlung unterzogen werde.

Insterburg, 28. Aug. Wie das „Ditpreuß. Tagebl.“ erfährt, wurde heute dem Verteidiger Horn die telegraphische Meldung erstattet, daß der kommandirende General Graf Fink von Finckenstein bezüglich Hiddels Revision anmeldete.

* Insterburg, 28. Aug. Die „Ditpreuß. Volkszeitung“ meldet: In der russischen Grenzstadt Kyshtyn entstand in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Feuer, das gestern noch nicht völlig gelöscht war. Die Stadt ist zum größten Theil eingäschert. Hunderte von Familien sind obdachlos. Zur Beseitigung des Brandes wurde von den preussischen Grenzgemeinden Hilfe geleistet.

* Plön, 29. Aug. Bei einer Segelpartie auf dem Plöner See erkrankte Professor Bensch vom Kadettenhaus, sowie seine Tochter. Ein Sohn wurde gerettet.

* Hannover, 28. Aug. Die dreifache Kindesmörderin ist jetzt endlich an der russischen Grenze, wo sie sich unter falschem Namen aufhielt, festgenommen worden. Die unnatürliche Mutter ist eine polnische Arbeiterin Namens Veronika Kenzerska, welche in den Jahren 1896 bis 1900 in der Gegend von Döhren bei Hannover wohnte. Sie hatte ihre drei Kinder nach einem anderen Orte in Pflege gegeben, aber heimlich nach einigen Monaten wiedergeholt und getödtet. 1897 fand man in einem Teich die Leiche eines neunmonatlichen Kindes, 1899 die eines Knaben im Alter von drei Monaten. Ein Kleid des letzteren lenkte den Verdacht der Thäterschaft auf Kenzerska, doch war dieselbe wie vom Erdboden verschwunden. Sie wird nach Hannover transportirt und sich demnächst vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben.

Schweiz.

Basel, 28. Aug. Heute Abend kurz nach 6 Uhr ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der in der Aeschenvorstadt befindliche fünfstöckige Neubau zum „Bären“ stürzte unter furchtbarem Krachen zusammen und begrub 15 Arbeiter unter den Trümmern. Bis-

her sind zwei Tödtet und acht Schwerverletzte hervorgeholt. Sanitätsmannschaften, Ärzte, Schulente und Mannschaften der Feuerwehr sind auf dem Platze zur Rettung der noch Versütteten und Aufräumung der Schuttmassen thätig. Die Straße ist abgesperrt.

Basel, 27. Aug. Ueber das Hotel „Drei Könige“, in dem der Prinz Tschun abgestiegen ist, „um sich von den Anstrengungen der Reise zu erholen“, lesen wir in den „Basler Nachrichten“: Das Hotel kann auf eine glänzende Vergangenheit von etlichen hundert Jahren zurückblicken. Gesandte, Fürsten, Generale haben vorzugsweise seine gastlichen Räume aufgesucht. Wir nennen Kaiser Franz Josef II. (1777), den französischen Finanzminister Necker (1789), Napoleon Bonaparte (1797), König Gustav Adolf von Schweden (1810), König Joachim Murat von Neapel (1813) und andere. Seit dem Jahre 1844, da an Stelle der früheren Gebäulichkeiten ein stolzer Palastneubau sich erhob, weist das Hotel ein eigenes „Fürstenbuch“ auf, in seinem Einband mit gemaltem Titelblatt, das etliche hundert eigenhändig eingetragene Namen fürstlicher Herrschaften enthält, die in den „Drei Königen“ gewohnt haben. Wir finden darin die Könige und Fürsten fast aller europäischen Länder, von Baden, Preußen, Belgien, Schweden, Dänemark, König Humbert und die Königin Margherita u. s. w. Nun hat auch der chinesische Prinz Tschun seinen Namen eigenhändig mit kräftigen Zügen in dem seltenen Buche verewigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. Wie verlautet, wird die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der hier eingetroffen ist, mit der Prinzessin Thyra, der dritten Tochter des dänischen Kronprinzen geplant.

Amerika.

* New-York, 29. Aug. Auf dem Flußdampfer „Trenton“ erfolgte in der Nähe von Torresdale (Pennsylvanien) eine Kessel-explosion. 30 Personen wurden getödtet, viele verletzt.

Die Kuruhen in China.

* Berlin, 28. Aug. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppen-transportschiffe: „Bahia“ am 24. August in Tongku angekommen. Das Schiff verlor durch einen Taifun sechs Boote. An Bord ist Alles wohl.

* Peking, 28. Aug. [Reuter.] Das Edikt, durch welches die Einfuhr von Feuerwaffen und Munition verboten wird, ist gestern Abend erlassen worden. Das Edikt übergeht die wesentliche Thatsache, daß das Verbot sich auf die Regierung bezieht, mit

Stillschweigen und stellt die Sache so dar, als ob die Regierung die Einfuhr aus freien Stücken verbiete, um die Wiederholung der Unruhen und des Räuberwesens zu verhindern. Die Gesandten sehen das Edikt für ungenügend an und halten heute eine Versammlung ab, um über das Edikt zu berathen.

Verschiedenes.

Berlin, 28. Aug. Eugen Richter wurde gestern standesamtlich getraut. (Wohl das erste Mal in seinem Leben, daß er ein lautes vernünftliches Ja! ausgesprochen hat!)

— Die oberbayerische Regierung hat dem Beschluß des städtischen Kollegiums in München, betreffend die Errichtung von Filialklassen mit simultanem Charakter an den Münchener Volksschulen, die Genehmigung versagt. Der Magistrat beschloß, sofort eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu richten.

— Ein interessanter Briefwechsel. Der Großvezier Karan Mustapha, der Belagerer Wiens, schrieb am 27. August 1683 an den Grafen Rüdiger v. Starhemberg. Das Schreiben lautete folgendermaßen: „Ich thue dir kund, daß du von mir als ein braver Soldat angesehen wirst. Nur mißfällt mir, daß du dich in's Verderben stürzest, so wie das Volk, das von dir so jammervoll zur Schlachtbank geführt wird; denn du mit deinen Soldaten vermagst ja doch nicht meiner unüberwindlichen Macht zu widerstehen. Darum rathe ich dir, in wenigen Tagen dein für stark angesehenes, aber so schlecht regiertes und so geschwächtes Wien zu übergeben. In diesem Falle verspreche ich dir und deinem Volke freien Paß, wohin ihr wollt. Wenn du aber anders thust und meinem strengen Befehl widerstehst, so werde ich deine Straßen mit Strömen von Blut erfüllen und werde die Leichen den Hunden vorwerfen, wie es zur Genüge dein Oesterreich erfahren hat, und die christlichen Sklaven, von denen ich 7000 bei mir habe, werde ich vor deinen Augen niederhauen lassen und dich als meinen Sklaven werde ich vor meinem Volke hinstellen und mit verschiedenen Haken schinden lassen. Gegeben im unüberwindlichen Lager.“

Graf Starhemberg, der dem Grundsatz huldigen mochte: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, erließ schon am nächsten Tage ein Antwortschreiben, welches wörtlich lautet: „Ich habe deinen spazigen Brief erhalten. Daß du mir den Namen eines braven Soldaten gibst, will ich dir zu deinem größten Schaden beweisen, bevor es sich um die Uebergabe von Wien handelt. Laß dir jedoch diese nicht in den Sinn kommen; denn ich will Wien vertheidigen, so lange ich noch eine Ader und einen

greifend, „mein Onkel möchte noch eine Bestimmung treffen, und es darf keine Zeit verloren gehen, damit er nicht wieder anfängt zu fantasiren.“

Während der Justizrath und Klementine schnell die Treppe hinauf eilten, sprach die Baronin zu ihrer Umgebung frohen Herzens über den hoffnungsvollen Ausspruch der Aerzte über den Zustand ihres Gemahls.

„Ach, Dülzen,“ sagte sie, „wie glücklich bin ich, daß es meinem guten Manne besser geht; nun brauchen wir auch Eure Hochzeit höchstens um vier Wochen zu verschieben. Sobald er so weit ist, gehen wir nach dem Süden, — nach Montreux oder Mentone — da könnt Ihr Euch ja in aller Stille trauen lassen.“

Man besprach noch eine Weile den Zustand des Kranken; dann reichten die Aerzte der Baronin die Hand, um sich zu verabschieden, als plötzlich ein gellender Schrei ertönte, und der Justizrath todtenbleich in das Zimmer stürzend, den Professor am Arm ergriff und hastig die Worte hervorstieß: „Schnell! Schnell! — Der Baron liegt im Sterben!“

Wie Alle erschrocken aus dem Zimmer stürzten, lehnte oben über das Treppengeländer eine Franengestalt mit aufgelöstem Haar und schmerzverzerrten Zügen und stieß, wie von plötzlichem Irrsinn ergriffen, ganz unheimliche Schreckenslaute aus.

(Fortsetzung folgt.)

„Du sagtest soeben, daß Du fürchtest, nicht wieder gesund zu werden; — ich hoffe zuversichtlich, daß Du Dich wieder erholen wirst. Solltest Du aber unglücklicherweise recht haben, so — so —“

„Nun? So, so . . . um Himmelswillen, fahre fort!“ stieß der Kranke mit schwerem Athem hervor, indem er sich mühsam aus seinen Stiffen aufzurichten suchte.

„So darfst Du nicht sterben, ohne die Wahrheit zu erfahren.“

„Schnell! — so rede! — spanne mich nicht auf die Folter!“

Und ihre Hand erfassend, zog er sie mit übernatürlicher Kraft dichter zu sich heran.

„Betriffst es Dich — Deine Heirath?“

„Nein, es handelt sich um Deine Tochter!“

„Um Irma? — O sag, was ist mit ihr?“

„Sie verbirgt Dir ein schändliches Geheimniß, Onkel. Als sie noch bei den Pächtersleuten war — weißt Du?“

„Bei den alten Doberans? — jaja, — nur weiter!“

„Da ließ sie sich mit einem gewöhnlichen Arbeiter ein. Sie korrespondirt noch heute mit ihm und ich habe mit angehört, wie sie zugegeben hat, daß sie mit ihm verlobt sei.“

„Das ist eine Lüge — eine schändliche Lüge!“ stieß der Kranke mit wilder Geberde hervor, „hier in diesem Zimmer, vor kaum einer Stunde, hat sie mir geschworen, daß sie Klementine von Steinfels' Frau werden will.“

„Vieher Onkel, ich fürchte, daß Sie nur auf Deinen Tod rechnen, um diesen Schwur, sobald Du die Augen geschlossen hast, zu brechen! — Ich fürchte, jener Mensch hat zu große Ansprüche an sie, als daß sie je einen Anderen heirathen könnte. Laß es mich Dir nur gestehen, Onkel, ich habe es von seinen eigenen Lippen, — der Glende berichtete mir Alles — seine Beziehungen zu Irma sind derart, daß für sie jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, die Frau eines ehrenhaften Mannes zu werden.“

„Barmherziger Gott!“

Mit diesem Ausruf sank der Kranke bleich und steif in die Kissen zurück. Nur der keuchende Athem verrieth, daß noch Leben in ihm war.

Er wollte sprechen, doch die Zunge versagte ihm den Dienst. „Hole — geh! — rufe —“ stieß er mit so beängstigender Anstrengung hervor, als koste ein jedes Wort ihm ein Stück seines Herzens.

„Meinst Du Justizrath Willmers, Onkel?“ kam Klementine ihm freundlich zu Hilfe.

„Ja,“ hauchte er, — „schnell — schnell!“

stieß er noch mühsam hervor.

Mit Blitzesschnelle eilte Klementine aus dem Zimmer die Treppe hinab. Niemand hatte den Anwalt aufgesucht, so hat auch Niemand die Entdeckung gemacht, daß die Thüre verschlossen war.

Leise drehte Klementine den Schlüssel im Schlosse und trat ein.

„Schnell, Herr Justizrath, kommen Sie ohne Verzug!“ sprach sie, rasch nach Feder und Tinte

Tropfen Blutes habe. Du hast ja auch die Kraft meiner braven Soldaten erprobt an dem Verluste von 50 000 der deinigen und an dem geringen meinerseits und wirst das auch in Zukunft noch mehr erfahren. Was das betrifft, daß du mich schinden lassen willst, wenn du mich gefangen bekämest, grausamer Tyrann, so laß dir den Gedanken vergehen; denn ich werde lieber einen Mörser laden und mich an die Mündung stellen, um als braver Soldat meinen Leib in die Luft zu sprengen. Du dagegen darfst sicher sein, daß, wenn du mein Gefangener wirst, ich dich nicht bloß schinden, sondern auch deinen bestialischen Körper braten und ihn Stück für Stück meinen Hunden hinwerfen lasse. Gegeben in der wohlverwahrten Stadt Wien, den 28. August 1683."

Dieser Gedankenaustausch übertrifft in Großsprecherei die Wechselreden der homerischen Helden. Indeß die Wirklichkeit war in diesem Falle furchtbar; denn Thatsache ist, daß Kara Mustafa Ende August 1683, um an Lebensmitteln vor Wien zu sparen, 20 000 Christen die noch arbeitsfähig erschienen, in die Sklaverei treiben ließ. Die Schwächeren wurden getödtet. Das entsetzliche Schlachten von über 10 000 Christen fand innerhalb der geborstenen Mauern des Schlosses Favorita auf der Wieden statt.

Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 29. Aug. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 27. August:

1. Für Lieferung und Anbringung der Nummernplatte an Neubauten wird künftig der Betrag von 70 S erhoben.

2. Mit der Großh. Bezirksbauinspektion wird ein Vertrag abgeschlossen, wonach das städtische Gaswerk auf staatliche Kosten die Leitung der Gasleitung vom Friedhof bis zum Gute Augustenburg übernimmt.

3. Ein bei der Gemeindefrankenversicherung vorgenommener unvermutheter Kassensturz gibt zu keinen Beanstandungen Anlaß.

4. Das Gesuch des Kaufmanns Wilhelm Stobel um Genehmigung zum Kleinverkauf (nicht Ausschank) von Branntwein wird bei Großh. Bezirksamt befürwortet.

5. Zum angeborenen Bürgerrecht wird Fabrikarbeiter Wilhelm Joh. Georg Steinbrunn zugelassen.

6. Genehmigt werden 5 Feuerversicherungs-Anträge im Gesamtbetrag von 37 138 A, und eine Gebäudeeinschätzung mit augenblicklicher Wirkung, zum Vollzug kommen 38 Einnahme- und 51 Ausgabendeckreturen.

Unter allen nationalen Unternehmungen, welche der deutsche Patriotismus in's Leben gerufen, dürfte keine die Sympathien des gesammten Volkes in so hohem Grade verdienen, wie das

Germanische Nationalmuseum in Nürnberg.

Im Jahre 1852 auf Anregung des kunstbegeisterten Königs Ludwig I. von Bayern von Verehrern deutscher Kunst und deutschen Alterthums gegründet, hat es sich aus kleinen Anfängen zu einer großartigen Anstalt entwickelt, deren Sammlungen dazu dienen, von der Entwicklung der deutschen Kultur in allen ihren Zweigen, in Wissenschaft, Literatur und Kunst, in Handel, Gewerbe und Verkehr, in Sitten und Gebräuchen, von den frühesten Anfängen des germanischen Volksthumes an bis zum 19. Jahrhundert ein übersichtliches und anschauliches Bild zu geben. Ein ganzes Häuserviertel hat sich an den ursprünglichen Bau nach und nach angegeschlossen, und wer die mächtigen Hallen durchwandert, muß bei jedem Schritte staunen über die herrlichen Schätze an historischen Denkmälern, welche im Laufe der Zeit zusammengebracht, der Verhüllung in's Ausland entzogen und in mufterhafter Ordnung dem Studium der Gelehrten, Forscher und Künstler und der Schaulust der ganzen Nation zugänglich gemacht wurden, um in wissenschaftlicher Treue und zugleich künstlerischer Vollendung das Bild der großen Vergangenheit des deutschen Volkes der Gegenwart vor Augen zu führen.

Die rührige Thätigkeit der Verwaltung würde indeß nur wenig gefruchtet haben, wenn ihr nicht die Opfer-

willigkeit und die werksätige Unterstützung einer großen Anzahl patriotisch gesinnter Männer und Frauen aller Stände, aus allen deutschen Gauen — an ihrer Spitze der deutsche Kaiser, die Regenten Badens, Bayerns, Sachsens, Württembergs u. s. w. — die zu den Erwerbungen, zu den baulichen Anlagen und zu der Instandhaltung des ganzen Unternehmens erforderlichen Mittel gewährt hätten. Denn das germanische Museum war und ist auch heute noch nicht im Besitze von Kapitalien, aus welchen es seine Erhaltung und Fortbildung bestreiten könnte, auch heute noch ist es ausschließlich auf freiwillige Gaben angewiesen. Die nationale Anstalt ist somit nicht nur ein Denkmal der Größe der deutschen Vergangenheit, sie ist auch ein ehrenvolles Denkmal patriotischer Opferwilligkeit aller Schichten unseres Volkes, da die ganze Nation es ist, welche dieses bahnbrechende Werk geschaffen, das keinerlei lokale Zwecke verfolgt, dessen Bestrebungen und Arbeiten vielmehr dem ganzen deutschen Vaterlande zu gute kommen.

Ist auch Großes bereits geschaffen, so bleibt immerhin noch viel zu thun übrig, um die Lücken in den Sammlungen des Museums auszufüllen und die Wirklichkeit dem Ideal eines kulturgeschichtlichen deutschen Zentralmuseums näher zu bringen. Es wird dies dem germanischen Museum aber täglich schwerer, da ihm die großen, nichtdeutschen über umfassendere Mittel verfügbenden Anstalten, vor allem aber wohlhabende Sammler, bei der Erwerbung wichtiger Gegenstände starke Konkurrenz machen. Es wendet sich deshalb das Direktorium von neuem an den Patriotismus des deutschen Volkes und sucht neue Freunde und Förderer der von ihm vertretenen hochwichtigen Sache zu gewinnen. Dabei richtet sich sein Augenmerk insbesondere auf alle diejenigen, welche in der Ehre des deutschen Namens zugleich eine Gewährleistung für die gedeihliche Weiterentwicklung des Volkswohles erblicken, auf diejenigen, welche sich durch ihre vaterländische Gesinnung auszeichnen, und welche die Pflege idealer Güter hoch halten.

Anmeldungen eines jährlichen Beitrags oder einer einmaligen Gabe nimmt entgegen Herr Professor Reih, der Pfleger für Durlach und Umgegend.

Die Quittungskarte über den Jahresbeitrag berechtigt zum freien Eintritt in die Sammlungen des germanischen Museums. Denjenigen Gönnern und Freunden, welche einen Jahresbeitrag von mindestens zehn Mark leisten, wird der reichillustrierte Anzeiger des germanischen Nationalmuseums nebst sämtlichen Beilagen auf Verlangen unentgeltlich regelmäßig zugesendet. Größere Stiftungen werden durch Anbringung von Namen und Wappen der Stifter in den Räumen der nationalen Anstalt verewigt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung der Rindviehmärkte in Pforzheim betr.

Nr. 26,173. Das Gr. Bezirksamt Pforzheim gibt bekannt, daß der auf Montag den 2. September 1901 fallende Viehmarkt in der Stadt Pforzheim gemäß § 28 des R.-S.-Ges. und § 65 der badischen Vollzugsverordnung zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachfolgenden Bedingungen gestattet wird:

1. Aus versuchten Gemeinden darf Rindvieh nicht auf den Markt aufgetrieben werden.
2. Für in das Großherzogthum eingeführtes Handelsvieh ist durch thierärztliche Zeugnisse (§ 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünfjähriger Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen.
3. Für sonstiges Handelsvieh sind Gesundheitszeugnisse, die entweder von einem Thierarzt oder einem Fleischbeschauer ausgestellt sind, beizubringen.
4. Am Markttag dürfen Thiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher thierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Rindviehstücke, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unachtsächlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Die Bürgermeisterämter haben dies in ihren Gemeinden sofort ortszwecklich bekannt zu machen und bekannte Interessenten besonders zu belehren. Durlach den 27. August 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Bopp.

Obst-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert Montag den 2. September 1901, Vormittags 9 Uhr, den Ertrag einer größeren Anzahl Aepfel- und Birnenbäume, sowie sämtlicher Zwetschgenbäume.

Zusammenkunft am Baseltbor.

Durlach den 29. August 1901.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Vergebung von Beton- und Cementarbeiten.

Die Herstellung einer Theer- und Ammoniakwassergrube für das städtische Gaswerk soll im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Samstag den 31. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und

Zeichnungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Durlach den 27. August 1901.

Stadtbauamt:

L. Hauck.

Bemeindesparkasse Jöhlingen. Uebersicht

den Stand der Kasse am Schlusß des Jahres 1900.

I. Die Einnahme besteht in:

1. Kassenvorrath vom vorigen Jahr	M	26,451.57.
2. Rückständen vom vorigen Jahr	"	2,380.48.
3. Zinsen von Kapitalien	"	15,880.11.
4. Gebühren	"	567.81.
5. Sonstigen Einnahmen	"	68.51.
6. Uneigentlichen Einnahmen	"	226.—.
7. Erlös aus Liegenschaften	"	3,000.—.
8. Neuen Einlagen	"	59,989.50.
9. Kapitalisirten Zinsen	"	14,317.18.
10. Heimbezahlten Kapitalien	"	72,304.09.
Summa	M	195,185.25.

II. Die Ausgabe in:

11. Zinsen für Einlageguthaben	M	14,546.91.
12. Abgang und Verlust	"	3,155.12.
13. Verwaltungskosten	"	1,358.96.
14. Sonstigen Ausgaben	"	221.75.
15. Uneigentlichen Ausgaben	"	579.70.
16. Rückbezahlten Einlageguthaben	"	77,286.89.
17. Angelegten Kapitalien	"	77,504.—.
Summa	M	174,653.33.

III. Der Kassenvorrath beträgt

IV. Das Vermögen besteht in:

a. Angelegten Kapitalien	M	429,028.74.
b. Einnahmerückständen	"	7,321.78.
c. Stückzinsen	"	6,087.72.
d. Kassenvorrath	"	20,531.92.
e. Fahrnißwerth	"	392.60.

Zusammen M 463,362.76.

V. Die Schulden in:

f. Guthaben der Einleger	M	425,756.70.
--------------------------	---	-------------

verbleibt Reinvermögen M 37,606.06. welches sich gegen das vorhergehende Jahr um 631 M 34 S vermehrt hat.

- VI. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 22 vermehrt und beträgt 560.
 VII. Der Reservefond berechnet sich zu 5% aus 425,756 M 70 S auf 21,287 M 83 S und verbleibt
 VIII. ein Ueberschuss von 16,318 M 23 S.
 Föhlingen den 28. August 1901.

Der Verwaltungsrath:
 Schell, Bürgerstr.

Der Rechner:
 Franz Borderer.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Steuermehners Wilhelm Kunzmann von Durlach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Durlach, 26. Aug. 1901.
 Großh. Amtsgericht:
 (gez.) Bechtold.

Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Frank.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fuhrunternehmers Ernst Hauck von Durlach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Durlach, 27. Aug. 1901.
 Großh. Amtsgericht:
 (gez.) Bechtold.

Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Frank.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Mechanische Schuhfabrik Durlach, G. m. b. H.“ in Durlach betreffend.

Nr. 12311. Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung ist Termin anberaumt auf Freitag den 27. September, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst.

Durlach, 27. Aug. 1901.
 Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
 Frank.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag den 2. September, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Versteigerungslotal Herrenstraße Nr. 26 (Hinterhaus) nachstehende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

3 silberne Herrenuhren, 1 Schwarzwälder Uhr mit Kasten, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Chiffonier, 1 Billard mit Zubehör, 2 aufgerichtete Betten, 1 Dienstoffbett, 1 Bettlade mit Kofst und Matratze, 1 Haarmatratze, Bettwerk, 6 polirte Tische mit eichenen Platten, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 6 Stühle, 1 Amerikanerstuhl, Hocker, 1 großer Küchenschrank, 1 Balken- und 1 Schnellwaage, 2 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Zither, 2 große und kleine Spiegel, Bilder, Reisekoffer, Vogelkäfige, Zeitungshalter, Briefbeschwerer, Zahnbürsten, Seife, 2 Fässer von 240 und 54 Liter, 1 Sitzbadwanne, 1 Ovalofen, 3 eis. Kochherde, 1 Stofskarren für Milchhändler geeignet, und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 29. Aug. 1901.
 Der Waisenrath:
 Max Altfelix.

15—20 Mann
 können sofort eintreten als **Grabarbeiter.**
 Städt. Gaswerk.

Privat-Anzeigen.

Die beleidigende Aeußerung, welche ich gegen den Dominik Wacker, Bürgermeister, Hohenwetterbach, ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr reuevoll zurück.

Anton Scheib, Zimmermann,
 Hohenwetterbach.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit allem Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten

Adlerstraße 28.

Kronenstr. 8 im Hinterhaus ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Hauptstr. 56 a** im Laden.

Wohnung zu vermieten.

Sttlingerstraße 39 ist in schönster freier Lage eine kleine Wohnung von 2—3 Zimmern und Küche an ruhige kinderlose Leute auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Comfortable Wohnung

zu vermieten:
 3. Stock: 5 Zimmer, 192 qm Raum.
Durlach, Herrenstraße 17.

Freundl. Wohnung v. 2 Zimmern mit Zubehör u. eine solche v. 1 Zimmer u. Küche sofort od. 1. Oktober billig zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 8.**

Begzugshalber ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten
Kelterstraße 6, 3. St.

Zimmer, groß und schön möblirt, lirt, in schönster freier Lage per 1. September oder später zu vermieten

Gröhingerstraße 1.

Ein besser möblirtes **Zimmer** mit schöner Aussicht auf den Thurmberg ist sogleich zu vermieten bei Frau **Karl Steinbrunn Wb.,** Baslerthorstraße 8.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist sogleich zu vermieten **Rappenstraße 8.**

Zimmer zu vermieten.
Sttlingerstraße 39, im Restaurant zum „Schlößchen“, sind mehrere einfach und besser möblirte Zimmer per sofort oder später, mit oder ohne Pension, billig zu vermieten.

Gesucht auf 1. Okt. 2 bis 3 Zimmer mit Zubehör, parterre oder erster Stock, in einer verkehrreichen, wenn möglich Hauptstraße. Adressen mit Preisangabe unter V. St. 43 an die Expedition dieses Blattes.

20 000 Rothe Betten wird. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12%, prachtv. Hotelbetten nur 17%, Herrschaftsbetten 22% M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahlb. Betr. retour. **A. Kirsberg,** Magdeburg, City-Hotel.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach. Einladung.

Am Sonntag den 1. September d. Js., Nachmittags halb 3 Uhr Beginnend, findet im Gasthause zum Adler in Unterwieschelbach landwirthschaftliche Besprechung über Obstbau statt, wozu Herr Landwirthschaftslehrer Klein von Augustenberg den einleitenden Vortrag halten wird.

Wir laden zum zahlreichen Besuch dieser Besprechung nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch die sonstigen Freunde der Landwirtschaft höflich ein.

Durlach den 19. August 1901.

Die Direktion:
 Turban.

Neue Holl. Vollharinge,

per Stück 6, 10 Stück 55 S, bei

Philipp Luger & Filiale H. Schmidt.

Noch nie verschoben! III. u. letzte B.-Badener Hamilton-Geldlotterie

Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober
2288 Geldgewinne
 zahlbar ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42 000
Hauptgewinn Mk. 20 000
 1 Gew. v. Mk. 20 000
 1 Gew. à 5 000 = Mk. 5 000
 2 Gew. à 1 000 = Mk. 2 000
 4 Gew. à 500 = Mk. 2 000
 20 Gew. à 100 = Mk. 2 000
 100 Gew. à 20 = Mk. 2 000
 200 Gew. à 10 = Mk. 2 000
 560 Gew. à 5 = Mk. 2 800
 1400 Gew. à 3 = Mk. 4 200

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung 16. November
1200 Gew. i. W.
v. Mk. 42 000
 Haupt-Gew. Mk. 10 000, 3000 etc.
 Loose jeder Lotterie à **1 Mk.**
 11 Loose 10 Mark
 Porto und Liste 25 Pf. extra
 empfiehlt **J. Stürmer,**
 Generaldebit, Strassburg i. E.

Militär- Verein.

Sonntag den 1. September findet von Nachmittags 4 Uhr ab im Garten der Karlsburg Gartenfest mit Konzert und Glückshafen. Abends von 8 Uhr ab in den Sälen der Karlsburg Familienabend mit Tanz

statt. Die Kameraden mit ihren Angehörigen werden hierzu höflichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung wird die erstere Veranstaltung auch in den oberen Räumen der Karlsburg abgehalten.

Verbandsabzeichen sind anzulegen.
 Der Vorstand.

Artillerie-Bund St. Barbara Durlach.

Sonntag den 1. September, Nachmittags 4 Uhr, hält der hiesige Militärverein im Hotel Karlsburg ein Gartenfest ab. In Folge freundlicher Einladung werden die Kameraden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Verbandsabzeichen sind anzulegen. Zusammenkunft 3 Uhr im Lokal Brauerei Walz.

Der Vorstand.

Gesellschaft Fidelia Durlach.

Freitag den 30. August, präzis 9 Uhr, findet unsere übliche **Versammlung** statt, wozu wegen wichtiger Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten.
Amalienstraße 20 ist die Wohnung im 1. Stock mit 5 Zimmern, Küche und Zubehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres **Sophienstraße 6.**

Wöschbach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die Trauernachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Kegreis,

Gemeinderath und Fruchthändler, gestern Abend 7 Uhr im Alter von 48 1/2 Jahren nach langem Leiden verschieden ist.

Wöschbach, 29. Aug. 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kegreis.

Beerdigung findet Freitag, 30. August, Abends 5 Uhr, statt.

Reaktion, Druck und Verlag von K. D. u. p. S., Durlach



Reparaturen

an Brillen, Zwickern u. dergl. werden schnell und billig besorgt bei

F. Jordan,

Hauptstr. 28, gegenüber d. Kaserne. Dasselbst reichhaltiges Lager in allen optischen Artikeln.



Man verlange Scherer's Cognac G. Scherer & Co. Langen a. Darmstadt. Ärztlich empfohlen. Preise auf den Etiketten. Flasche Mk. 2 bis Mk. 5. Cognac zuckerfrei 3. Verzügl. f. Genesende u. Zuckerkranken. Alleinverkauf: Inh.: G. F. Blum, Gust. Blum, Hauptstrasse 38 hier, Karl J. Wenz, Söllingen.

Gelbe Post-Packetadressen,

Postkarten,

20 St. 10, 100 St. 40 S, empfiehlt

Durlach. **Karl Walz.**